

Preis: € 8,90

TEXTE – BRIEFE – BÜCHER

Ruhige Hand

Kalligrafin Petra Gartner über das Glück eines perfekten Federkiels.



Private Ansichten

Wir haben in den Tagebüchern berühmter Autoren wie Astrid Lindgren geblättert.



Berührender Schöpfungsakt

Die Künstlerin Beatrix Mapalagama ist ganz dem Papier verfallen.



Der Griff zur Feder

Schreiben ist eine der größten Kulturleistungen der Menschheit. Eine Hommage an das Hantieren mit Stift und Papier.



FOTOS: GERHARD DEUTSCH, ULLSTEIN BILD/GETTY IMAGES, JEFF MANGIONE, IMAGEBROKER/JOHANNES GEYER/MAURITIUS IMAGES



IM SCHREIBGLÜCK

Es gibt rund zehn Kalligrafinnen in Österreich, die von ihrer Ausbildung und von ihrem Können auch als solche bezeichnet werden können. Wir haben eine der besten besucht.

» Wenn Petra Gartner über Schreiben spricht, beginnt ihr Gesicht zu leuchten, die Augen strahlen: „Schrift ist meine Passion, ich bin sozusagen eine leidenschaftliche Schreiberin.“ Dabei blickt sie keck über den Rand ihrer Brille und bittet in ihre „Schreibwerkstatt“, eine Dachgeschoß-Maisonette im 9. Bezirk. Hier lebt und arbeitet die gelernte Kalligrafin und studierte Linguistin. Schon als Kind hat sie gerne geschrieben und aus diesem „gerne“ hat sich 1999 eine Leidenschaft entwickelt. Seit damals widmet sie den Großteil ihrer Freizeit der Kalligrafie, die sie in Seminaren, Workshops und bei einer Privatlehrerin nach

der Schule von Professor Larisch erlernt hat. In dem gemütlichen Wohnraum erkennt man schnell: Hier wird kreativ gearbeitet. Auf den Wandregalen reihen sich verschiedene feine Fässchen mit Tinten und Tuschen aneinander, in diversen Gläsern sammelt sich allerlei Schreibwerkzeug, „aber alles hat irgendwie seine Ordnung“, erklärt Petra Gartner mit verschmitztem Lächeln. Sie hat den Überblick und weiß, wo sie was findet. Wie zum Beweis zieht sie ein Büttenpapier aus einem Stapel von verschiedenen Papieren heraus und setzt sich an den großen Esstisch, um uns zu zeigen, wie man mit dem Kiel und Tinte schreibt. Der ovale Tisch ist ihr Arbeitsplatz. Er steht unter der Mansarde, wo viel Tageslicht hereinkommt. Hier sitzt die 55-Jährige oft stundenlang, schreibt und erledigt ihre Auftragsarbeiten: „In erster Linie sind das Urkunden, Stammbäume, Einladungen, Widmungen“, erzählt Gartner. Auch wenn das Geschäft ganz gut läuft, leben kann sie von den Aufträgen nicht. „Der Zeitaufwand und die Bezahlung stehen in keiner Relation, aber man kann ja auch nicht zu viel verlangen“, erklärt sie das Dilemma der meisten Künstlerinnen ihrer Sparte. Sie selbst ist im Brotberuf Direktorin einer Sprachschule.

SCHREIBKUNST. Petra Gartner nimmt den Streifen Büttenpapier und spannt einen Furnierspan in einen Quellstift, taucht ihn in ein kleines Fässchen mit grün-brauner Tinte – selbst angerührt „aus Nussgranulat“, wie sie betont – setzt an und formt ein A. Am liebsten schreibt sie aber mit dem Federkiel, erzählt sie, denn damit lasse es sich am besten über das Papier gleiten. Wenn Kiel, Tinte, Papier und die persönliche Stimmung harmonieren, ist es zum Perfekt geschwungenen

Buchstaben und damit zum eigentlichen „Glück der Kalligrafin“ nicht mehr weit. „Wenn der Buchstabe flüssig von der Hand geht und sitzt, dann ist das einfach ein wunderschönes Gefühl.“ Gartner vergleicht diese Emotion mit der eines Musikers, wenn er und sein Instrument eins werden und ein Stück besonders gut von der Hand geht. Und wie bei einem guten Musiker macht auch bei der Schönschrift die Übung den wahren Meister. Jeden Tag setzt sich die quirlige Dame hin und schreibt, „um in Schwung zu bleiben und den Schreibstil zu optimieren“. Denn am Stil und Schwung erkennt man den wirklich guten Schreiber. Sie erzählt, dass das Üben fast etwas Meditatives hat, während eine Auftragsarbeit höchste Konzentration erfordert und anstrengend ist, denn schon der kleinste Patzer genügt und der ganze Text muss noch einmal geschrieben werden. Ausbessern geht nicht. Es gehört zur Ehre der Kalligrafin, nur tadellose Arbeiten abzuliefern: „Wenn dann beim letzten Buchstaben ein Patzer passiert, ist das schon zum Haareraufen.“

WISSENSWERTES. Erlernen kann man die Kunst der Schönschrift in Workshops, Seminaren oder bei Privatlehrern. Auch Frau Gartner unterrichtet, gibt Kurse und Workshops. Hier bekommen Interessierte Einblick in die Materie. Grundsätzlich kann jeder Schönschrift lernen, man sollte aber Geduld, Ausdauer, Disziplin und Leidenschaft mitbringen, die sind neben Feder, Tinte und Papier nämlich unverzichtbar für das Handwerk der Schönschrift. – DOROTHE RAINER

Schriften mit Geschichte, geschrieben von Petra Gartner

UNZIALE

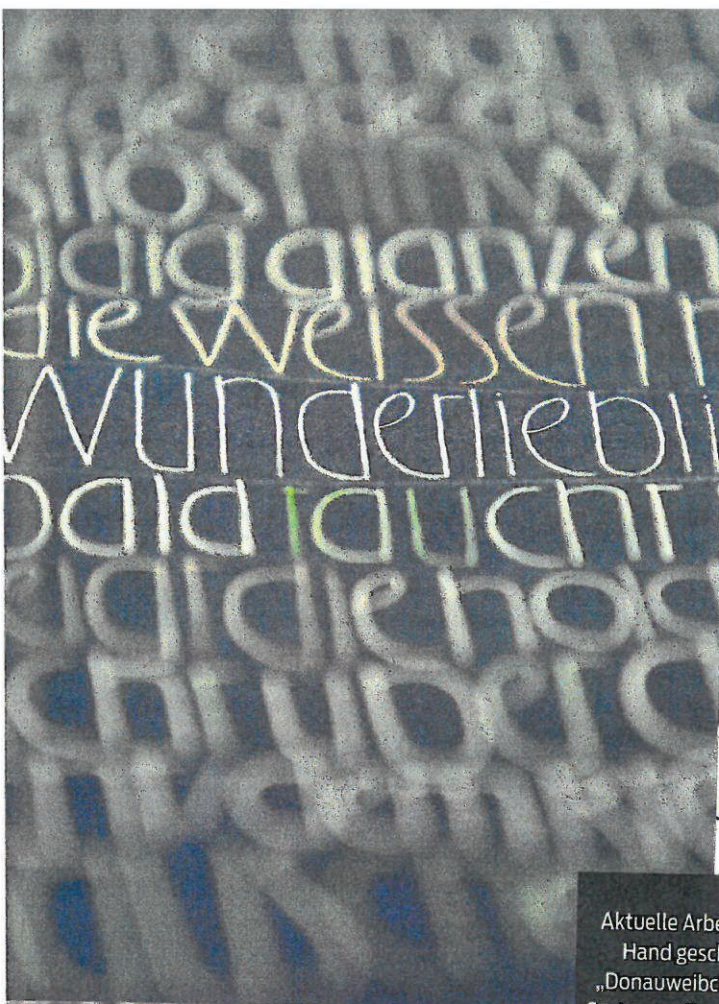
Unziale ist eine breit laufende Großbuchstabenschrift und wurde von den Römern in den ersten Jahrhunderten nach Christus vor allem mit der Schilfrohrfeder auf Pergament geschrieben. Typisch ist die zur Kopf- und Fußlinie parallel laufende gerade Federhaltung.

Fraktur

Fraktur hat sich aus der Gotik über die Schwabacher zum Zeitpunkt des Buchdruckes entwickelt. Sie gehört zu den sogenannten gebrochenen Schriften. Bei der Fraktur wird die Feder schräg gehalten.



Für weitere Informationen zu Kalligrafie die Seite mit der Gratis-App „Shortcut Reader“ scannen



Aktuelle Arbeit: das von Hand geschriebene „Donauweibchen“. Petra Gartner an ihrem Lieblingsplatz. Der Schwung macht die Schrift, Handwerkszeug einer Kalligrafin

